Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Gefördert durch DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG-Projekt "Personales Gelegenheitsschrifttum in der SuUB Bremen (16. bis 19. Jhd.). Digitalisierung und Erschließung."

Als Herr Schmidt tom drüdd'nmahl fryde un dei Jungfer Dreyern namm, Schickde dem Brud-Paar tho Ehren eener, dei tho Amsterdam nümmer weßt is, ohk nich kummt, un up eegner Hand hier sitt, Nah der ...

Schmidt

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], 17XX

VD18 91050251

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Signatur: brem.a.0630-62

urn:nbn:de:gbv:46:1-178904

Visual Library

62.

Als

Herr Schmidt

tom

drüdd'nmahl fryde

un dei

Jungfer Dreyern

namm,

Schickde

dem Brud-Paar

tho Ehren

eener,

dei tho Amsterdam

nümmer weßt is, ohk nich kummt, un up eegner Hand hier sitt,

Nah der ohlen dühtschen Wöse

hier

een beeten Schwart up Witt.

Gedrückt in düssen Jahr.

Maak Jy dat Sprickwohrt wahr?

Dat Aller guden Dinge sind drey:

So glöst man, dat eck meck recht freu.





Wol sößmahl funk eck an, un teinmahl leit eckt blieven;
Als eck, **Herr Brüdigam!** in **Bremen** dät woll schriven;
Dei Ohrsahk was wol meist dei dulle **Frymarks**-Tiet,
Wo man von aller Art nie-mohdsche Fratzen süht.
Des Morgens geit et an, des Abens wahrt dat Lopen.
Dei Koopmann röpt: Kahmt her! Ey wil jy nich wat kopen
Van myner schönen Waar? Seggt doch, wat steit ju an?
Eck geef so guden Koop, als eener geesen kan.
Dei Jude schryt: Allo! wer köft nah Wunsch un Willen,
Thee-Leepel, Scheeren, Lack, Schau-Schnallen, Meßer, Br:::illen;
Un wenn im Weertshuß seck dei Buer begüt den Bahrt
Mit Beir un Brennewien, so hefft dat Frymark Art.
Dei Taschenspeeler mahkt, bym Kranket, sülke Leckfen,
Dat man bald schweeren schöll, dei Kerel könde heckfen.
Die schöne **Schatten-Werk**, un die scharmant **Margreet**
Js ohk vär Geld tho seihn, un andre **Rariteet**.
Dei Trummel geit, als wenn sei seck nu wollen kloppen,
Dat alles huhlt un bäft. Een Ohr mögt man thau-stoppen,
Wenn man noch överdehm den Wormen-Doktor hört,
Wo treflick dat dei Mann heft up den Worm studeert.

Des Abens kan man ohk nich wol thau Huſe töven,
Man mott ohk ſeihn, wo ſeck Commedianten öven.
Un ſau vertüntelt man im Frymark ſyne Tiet,
Dat Geld geit ohk daby thauſamen in dei Buyt.
Wol kan denn, ſeggt et meck, by ſülken bunten Saaken,
By ſülken Pulter-Paß, een recht Riem-Radels maaken?
Gah eck upt Dörp hennuht, ſo föhrt dei grote Drooſt
Veel dullers in den Weg. Doch dût is noch myn Trooſt,
Dat Jy, verleefdes Paar! nich vull van Hoffart ſteeket,
Un up den Willen mehr, als grote Woorde reeket,
Dei nich van Harten gaht. Eck bin man ſau wat dumm,
Eck bidde, neemt vorleif dût Sammelſurium;
Et is doch goot gemeent, un Körtzwiel mag tau Tieden
Ohk wol gedräven syn. By jungen Ehe-Lüden,
Un up den Hochtiets-Dag maut man braaf luſtig syn,
Dei hier wil ſuer ſeihn, dei neme Worm-Kruht in,
Un bliefe man tau Huhs. Dût is dei Bruhk geweſen
Van ohlen Tieden her, dat hef eck ofte leſen
Uht eenen groten Book, dat man dem Brûdigam
Un ſyner leeſen Brud damit entgegen kam:
Eck bin van Harten froh, dat jy nu fremde Knaaken,
Wilt leggen in dat Bedd, un dat jy Hochtiet maaken,
Eck wünſche ju ſowol, als juer jungen Brud
Sau veel vährſtahend Glück, als up dem Felde Kruht. ꝛc.
Thangliek gaf man hierby den Gäſten wat tau raden,
Un dei et dreip, dei kreeg dat beſte Stück vom Braden,
Dat up der Hochtiet was. Nu radet alle her,
Dei raden kan, dei ſpreek, ſau klingt et ungefehr:
Dei recht wat fryen will, dei neeme eene FRISCHE.
Sau wart ſyn Hart vergneugt im Bedde un by Diſche.

Herr Brûdigam! Jy könt mit Juer leefen Brud,
Den korten Riemelrey am besten leggen uht.
My dünkt, Jy hebben et all buten Books geweeten;
Wat eene FRISCHE Fru sy vär een Lecker-Beeten.
Drum dräp Jy ohk sau nett dût Radels up den Kopp:
Frahm is dei nûe Brud, jung is dei truten Popp.
Un dei nu noch nich weit, wat unner den Bookstaven
Vär eene grote Kunst un Wysheit liggt begraven,
Den segg eck wieder nicks; hei blist een Dummerjahn;
Un mag, ahn wieder Praat, man by dei Heuner gahn.
Jy äverst, Leevstes Paar! weeßt frölich recht van Harten;
Jy könt, Herr Brûdigam! vergeeten Juen Schmarten,
Wat Jy verlahren heft, dat is nu wedder da,
Drum singt van frischen nu: Rundadinellula!
Un springt van bavendahl nu teinmahl up un nedder;
Doch wenn dei Tappenstrich schleit Hymen up dat Ledder:
Sau is dei Körtzwiel uht, sau is et rechte Tiet,
Tau leggen seck upt Ohr. Eck wünsch: Heft wol gefryt.

Hedd' dat Brud-Paar foortgemaakt, düssen Dag tau zelebreiren,
As hei erst bestimmet was,* dörft eck meck nich eckskuseiren,
Dat itzunder düsse Riemels seck nich mehr recht passen will;
Un een anders noch tau maaken, dartau hef eckt veel tau hill.

* Ick meene, den veir un twintigsten Ocktober.